Von der Energieverschwendung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Energieverschwendung

(Siehe auch: GZ Nr. 18)

Wenn man von Energieverschwendung spricht, dann denkt man meist zuerst an den sichtbaren Verbrauch von elektrischem Strom, vor allem an die Lichtreklamen und die Schaufensterbeleuchtungen. Der Verband der Schweizerischen Elektrizitätswerke (VSE) hat dies genau untersuchen lassen. Resultat: Vom Gesamtstromverbrauch trifft es weniger als ein Prozent auf Reklame- und Schaufensterbeleuchtungen. Diese werden zudem zu 80 Prozent während einer Tageszeit eingeschaltet, wo es nicht an Strom mangelt. (Darum gibt es auch einen niedrigeren Nachtstromtarif.) Eine mittlere Leuchtreklame verbraucht pro Stunde rund 600 Watt. In der gleichen Zeit verbraucht z. B. ein elektrischer Kochherd mit zwei Platten rund 3600 Watt, eine Waschmaschine 7500 Watt, eine Geschirrspülmaschine 4000, eine Tiefkühltruhe 900 Watt.

Zwei Drittel der Energie werden verheizt

Der VSE hat berechnet, dass zwei Drittel der schweizerischen Energie verheizt werden. Wenn man nur alle Raumheizungen von 22 bis 23 Grad auf maximal 20 Grad herabsetzen würde, dann könnte man sofort 15 Prozent der gesamten Nutzenergie einsparen.
Auch dann gäbe es noch wachsenden Strommangel. Denn in der Schweiz wird auch immer mehr Strom für die Gesundung des Wassers (Kläranlagen), für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die Reinhaltung der Luft und viele andere Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit gebraucht.

* *

Eine moderne Geschichte vom «Barmherzigen Samariter»

Alle Leser werden bestimmt das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter kennen, das im Lukas-Evangelium 10 der Bibel erzählt wird. — Ein Mann war auf dem einsamen Weg von Jerusalem nach Jericho von Räubern überfallen und halbtot geschlagen worden. Nach ihm zog ein Priester den gleichen Weg. Er sah den schwer verwundeten Mann liegen. Aber er ging vorüber. Ebenso machte es ein nachfolgender zweiter Mann. Auch er ging einfach vorüber. Dann kam ein Samariter. Er ging nicht vorüber, sondern verband die Wunden des Mannes, hob ihn auf sein Reittier und führte ihn in eine Herberge. Dort liess er den Verwundeten pflegen und bezahlte alle Kosten.

Sie umfuhren ihn und machten sich davon

Vor einigen Wochen fuhr ein 74 Jahre alter Mann von Sulgen (TG) in Richtung Riedt. Er fühlte sich wahrscheinlich plötzlich unwohl. Er fuhr das Auto ganz rechts an den Strassenrand und stieg aus. Dann fiel er jedoch um und blieb tot neben dem Auto mitten auf der Strasse liegen.
Ein deutscher Tourist hatte sich in der Nähe in einem Naturschutzgebiet aufgehalten. Als er wieder auf die Strasse zurückkehrte, sah er den toten Mann liegen. Er fuhr sofort nach Riedt und meldete dort, was er gesehen hatte. Eine hilfsbereite Samariterin fuhr dann an die Stelle und sorgte für das Notwendige.
Der Tourist berichtete: «Ich habe während des Aufenthaltes im Naturschutzgebiet Weinmoos viele Autos vorbeifahren sehen. Niemand hat angehalten, obwohl alle Automobilisten den daliegenden Mann umfahren mussten!»
Jetzt kam alle Hilfe zu spät. Vielleicht hätte man dem Verunfallten noch helfen können, wenn der erste Autofahrer pflichtgemäss angehalten und ärztliche Hilfe herbeigerufen hätte. Man weiss es nicht sicher. Kein einziger der vielen vorbeifahrenden Automobilisten wollte ein barmherziger Samariter sein. Sie umfuhren den daliegenden Mann einfach und machten sich davon.

Gelesen und nacherzählt von Ro.

Herzlichen Dank!

Beim Hinschied der gehörlosen Fräulein Martha Enderli aus Pfäffikon, einer treuen GZ-Abonnentin, baten die Angehörigen, statt Blumen zu spenden, der Gehörlosen-Zeitung zu gedenken. So sind zum Andenken an die Verstorbene Fr. 485.— auf das Konto der GZ einbezahlt worden. Im Namen des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe und des Redaktors danke ich für diese Gabe herzlich!

E. Wenger, Verwalter der GZ

Der mutige Dr. Bastien

Der Nachsommer und beginnende Herbst sind die Zeit der Pilze. Pilzliebhaber durchstreifen dann die Wälder, um diese «Früchte» zu sammeln. Aber sie müssen gut aufpassen, denn nicht alle Pilze sind essbar. Es gibt viele giftige Pilze. Der giftigste ist der grüne Knollenblätterpilz. Jedes Jahr gibt es Todesfälle wegen des Genusses von Knollenblätterpilzen. Vor einigen Wochen starben irgendwo in der Schweiz in einer Familie drei Personen an Pilzvergiftung. Sie waren keine guten Pilzkenner gewesen und hatten leider die gesammelten Pilze auch nicht einem amtlich geprüften Pilzkontrolleur zur Kontrolle vorgelegt.
Pilzliebhaber gibt es in allen Ländern. So auch in den waldreichen Vogesen. So heisst das hügelige Gebiet, das zwischen Müllhausen und Strassburg an die Oberrheinische Tiefebene grenzt.

Dr. Bastien war sein eigenes Versuchskaninchen

Dr. Bastien ist ein 50jähriger Arzt im vogesischen Städtchen Remiremont. Er hatte eine neue Art der Behandlung von Pilzvergiftungen ausstudiert. Er behauptete, es müsse niemand mehr sterben, der von dem giftigen Knollenblätterpilz gegessen habe. Aber man müsse sich sofort nach den ersten Anzeichen von Vergiftung behandeln lassen. Wenn ein Forscher ein neues Heilmittel erfunden hat, dann probiert er es zuerst an Tieren aus, wie z. B. an Mäusen, Kaninchen usw. Aber Dr. Bastien wollte sein eigenes Versuchskaninchen sein.
Er liess sich in seiner Küche ein Gericht von Knollenblätterpilzen kochen. Er ass davon fünfzig Gramm (das ist normalerweise eine todbringende Menge). Es ging nicht lange, da musste sich Dr. Bastien heftig erbrechen, er bekam Durchfall und es gab Blutungen. Das waren die ersten Anzeichen einer Vergiftung. Aber Dr. Bastien liess sich erst am andern Tag von seiner Frau in das Spital nach Nancy fahren. Dort mussten ihn die Arztkollegen nach seiner eigenen, neuen Methode behandeln.
Nach mehreren Tagen verliess Dr. Bastien das Spital als geheilter Mann. Er hatte also seine eigene Methode an sich selber mit Erfolg ausprobieren lassen. Dr. Bastien wird durch seine Erfindung nicht reich werden. Denn es gibt jährlich nur wenige Fälle von Pilzvergiftung. Er wollte nur beweisen, dass mit seiner Methode ein schon verloren geglaubtes Menschenleben gerettet werden kann.

Gutes Rezept für eine Abmagerungskur

Eine ziemlich schwergewichtige Dame kommt zum Arzt. Sie sagt: «Ich muss unbedingt abnehmen, Herr Doktor. Bitte, geben Sie mir ein Abmagerungsmittel.» — Der Doktor schreibt lange an einem Rezept. Dann übergibt er das Papier der Patientin. Diese liest das Rezept und sagt: «Das sind aber eine ganze Mengen Pillen. Wieviele muss ich jeden Tag schlucken?» — Der Doktor antwortet: «Sie müssen gar keine schlucken. Sie verstreuen die Pillen auf den Fussboden. Dann heben Sie Stück für Stück wieder auf. Das machen Sie morgens, mittags und abends. Ich garantiere Ihnen: In vier Wochen haben Sie mindestens 3 Kilo abgenommen.